

Verse für Veränderung

Humor zum Nachdenken von Emil Bach

Politische Betroffenheit, in Lieder gegossen, sei ihm erst einmal suspekt, warnte er vor. Trotzdem ließ sich der Passauer Liedermacher und Autor Emil Bach auf das Experiment der Wochen zur Demokratie ein: Er leitete einen Workshop zu gesellschaftskritischem Songwriting und lud die Teilnehmenden dazu ein, ihre Texte anschließend in einem gemeinsamen Konzert zu präsentieren – ob gesungen oder nicht.

So trafen sich junge Künstler im Café Museum und erstellten oder bearbeiteten ihre Texte – unter Anleitung des bühnenerfahrenen Sprachwissenschaftlers, der von Köln bis Wien über Leipzig und Deggendorf ein immer größer werdendes Publikum zum nachdenklichen Schmunzeln bringt.

Das Konzert begann mit einem Kuss der „Muse“. Dann folgte eine päpstliche Begegnung mit schwulen Pinguinen. Zum Schluss mutierte eine Freundin zum Toaster. Dazwischen trug Slampoet Kevin Burger einen politische Brandtext vor über die türkis-blaue „Metamorphose“ eines Schweins, das #söder isst. Hans-Carossa-Verehrer Maximilian Hollweck reimte sich durch den „Kokosmusfrust“ rot-grün-gelber Äffchen. Martin Niedermeyer präsentierte einen Text über die Atombombe.

Mit Slammerin \$!n€ durften alle Anwesenden am literarischen Schöpfungsprozess teilnehmen.



Den Workshop zum Songwriting leitete Emil Bach. – Foto: privat

Mit „originellen Adjektiven“ aus dem Publikum reicherte sie die Bayern-Hymne an. Dann sollte eine KI das Ergebnis in Fremdsprachen übersetzen, und zurück ins Deutsche. So wurde klar: Menschliche Kreativität, gepaart mit KI-Schnelligkeit, kann unschlagbaren Humor produzieren. Ohne KI, aber dafür mit brilliantem Talent thematisierte Daria Carausu die Unterschiede zwischen deutschen und rumänischen Eltern im Hinblick auf die schulischen Ergebnisse ihrer Sprösslinge. Hier steigt vielleicht ein neuer Stern am Passauer Stand-up-Himmel.

Was das alles mit Demokratie zu tun hat? „Verse für Veränderung“ hieß die Veranstaltung. Vielleicht kann man in der Gesellschaft mehr mit Lachen als mit Betroffenheitskultur verändern.